

Kaspar Benedikt Beckenkamp
Der Maler unserer Dombild - Kopie

B. Huppertsberg



Wer unser Schulgebäude an der Escher Straße betritt und den Weg zum Schulleiter oder Sekretariat sucht, wird mit der Kopie eines der berühmtesten Bilder Kölns konfrontiert, der "Anbetung der Heiligen Drei Könige" von Stephan Lochner (geb. um 1400 vermutlich in Meersburg am Bodensee, gest. 1451 in Köln), des sogenannten Dombildes. Ein Metallschild an der unteren Rahmenleiste vermerkt, daß das monumentale Werk unserer Schule aus Anlaß ihres 400jährigen Jubiläums von der Bursa Tricoronata 1952 geschenkt wurde. Über den Maler des dreiteiligen Tafelbildes aber herrscht Stillschweigen. Bei ersten innerschulischen Nachforschungen taucht der Name BECKENKAMP auf. Weitere Informationen kann dankenswerterweise Herr Prälat Karl Prinz, langjähriger Schriftführer der Bursa Tricoronata, erteilen, der folgende Expertise des Diözesankonservators Dr. Rudolf Wahl aus dem Jahre 1950 zur Verfügung stellt.

Expertise

Abschrift

Diözesankonservator

(16) Stephanshausen über Oestrich / Rheingau
den 10. August 1950

Zu der Kopie des Kölner Dombildes im Besitz des Herrn
Walter P e y i n g h a u s in Königstein im Taunus.

Am 25. Juli 1950 besichtigte ich im Hause des Herrn Walter P e y i n g h a u s in Königstein im Taunus, Mammolshainerweg 3, eine ihm gehörende Kopie nach dem Dombild von Stephan L o c h n e r. Es handelt sich um ein in Öl auf Holz gemaltes Triptychon von bedeutenden Ausmassen. Die Mitteltafel misst 190 x 165 cm, die Seitenteile je 190 x 105 cm. Damit ist ungefähr 2/3 der Grösse des Originals errichtet. Was den Gegenstand der Kölner Tafel betrifft, so hat die Königsteiner Kopie nur das Wichtigste ausgewählt. Auf der Mitteltafel ist vor Goldgrund die Anbetung der Könige dargestellt, jedoch fehlt der die Könige begleitende Tross. Auf der linken Seite findet sich die hl. Ursula mit zwei sie begleitenden Martyrerjungfrauen, jedoch nicht ihr Bräutigam und auch nicht ihre weiteren Martyrer-Jungfrauen, die die Kölner Tafel u. a. im Hintergrunde aufreicht. Rechts ist nur der hl. Gereon zu sehen, es fehlen die ihn begleitenden Martyrer-Gefährten aus der Thebaischen Legion, wie sie die Kölner Tafel ebenfalls mehr im Hintergrund zeigt. Die Rückseiten der Flügel blieben un bemalt. Nach mündlicher Überlieferung soll die Kopie von dem romantischen Maler Kaspar Benedikt B e c k e n k a m p stammen. Angesichts der hohen Qualität der Kopie, die bei dem Maler nicht nur künstlerische Fähigkeiten, sondern auch eine innere, geistige ~~Klassik~~ Einstimmung auf den religiösen Gehalt des Flügelaltars voraussetzt, verdient die Aussage, B e c k e n k a m p sei der Maler der Kopie, durchaus Glauben. Nach dem Künstlerlexikon von Thieme-Becker war der Künstler 1747 zu Ehrenbreitstein geboren, dortselbst Schüler von Januarius Z i c k. Er betätigte sich vorwiegend, indem er in Köln altdeutsche Gemälde kopierte. Dort starb er auch im Jahre 1828. Seine Kopie der aus dem berühmten, altdeutschen Flügelaltar ausgewählten Darstellungen ist gut erhalten, bietet eine zeichnerisch getreue Wiedergabe des Originals und hat annähernd eine solche Leuchtkraft der Farben wie Lochner selbst. Dass die Kopie mit dem Original im Hinblick auf die leuchtende Farbe überhaupt verglichen werden kann, bedeutet ein hohes Lob, denn gerade darauf hat Lochner in seinen eigenhändigen Werken den grössten Wert gelegt, sodass er z. B. die ultramarinblaue Farbe für den Mantel der Gottesmutter auf der eigenhändigen Tafel "Darstellung Jesu im Tempel" im Darmstädter Museum mit zerstoßenem Lapislazuli mischte. Wenn der fehlende Rahmen in neugotischem Stil, aber in nicht so reichen Formen wie in Köln, noch angefertigt würde, könnte der so geschaffene neugotische Flügelaltar aus der Romantikerzeit ein Blickfang werden für eine mittelgrosse Pfarrkirche oder einen entsprechenden Rathaussaal. Zu wünschen wäre es unbedingt, dass eine Kirchengemeinde oder eine Zivilgemeinde das Werk erwerben würde, damit es nicht weiterhin in dem Keller eines Königsteiner Hauses ein unwürdiges Dasein fristet. In Betracht käme wohl eine Kirchengemeinde, die irgendwelche Beziehungen zu den Kölner Stadtheiligen Gereon oder Ursula hat. Aber auch ein Rathaussaal wäre ein passender Aufstellungsort, weil ja der Flügelaltar des Stephan Lochner jahrhundertlang die Kath~~olische~~ Kapelle des Kölner Rathhauses geschmückt hat.

gez. Dr. Rudolf Wahl

Dasvorstehende Abschrift mit der mir vorliegenden Ur-
schrift wörtlich übereinstimmend, wird hiermit amtlich
geleugnet.

Königstein/Ta., den 10. August 1950.

Dr. Schmidt)

als amtlich bestellter Vertreter des
Notars Willi Heineck.



Das "unwürdige Dasein" der qualitätvollen Kopie konnte durch Erwerb und Schenkung glücklich beendet werden. Über den "passenden Aufstellungsort" an der Stirnwand der unteren Eingangshalle ließe sich streiten; er hat jedoch den Vorteil, daß sich Schüler, Lehrer und Besucher unseres Hauses tagtäglich an dem großzügigen Geschenk erfreuen können.

So ausführlich sich das Gutachten über das Gemälde äußert, so wenig erfahren wir zum Maler selbst. Wer also war Beckenkamp?

1747 wird Kaspar Benedikt Beckenkamp als Sohn des Bildnismalers Laurenz Beckenkamp und seiner Frau Scholastica Hofmann, der Tochter eines Malers, zu Ehrenbreitstein geboren. Kaspar Benedikts künstlerischer Werdegang ist durch seinen familiären Hintergrund fast unausweichlich. Wie zur damaligen Zeit üblich, kommt er früh in die Lehre, aus naheliegenden Gründen zu seinem Vater. Dessen früher Tod veranlaßt den Knaben bereits mit 16 Jahren, Schüler des auch heute noch sehr bekannten Rokokomalers Januarius Zick in Koblenz zu werden und das Fach der Historienmalerei zu lernen. Da er der Landschaftsmalerei jedoch größere Neigung entgegenbringt, wechselt er alsbald zum Frankfurter E. G. Schütz. Nach einem Zwischenaufenthalt in Würzburg kehrt Beckenkamp an den Trierischen Hof nach Ehrenbreitstein zurück, wo er mehr zufällig an die Bildnismalerei gerät und so erfolgreich arbeitet, daß er beschließt, sich ihr künftig ganz zu widmen. Kurfürst Clemens Wenzeslaus unterstützt Beckenkamps Entscheidung und beschäftigt ihn forthin unausgesetzt in diesem Bildgenre. In dieser Zeit entstehen zahlreiche Porträts hochgestellter kirchlicher und weltlicher Persönlichkeiten.

Mit dem Kurfürsten von Köln reist Beckenkamp zwischenzeitlich an den Bonner Hof, an dem sein jüngerer Bruder Peter bereits als Dekorationsmaler tätig ist. Hier hat Beckenkamp Beziehungen zur Familie Beethovens, da die Mutter des Musikers gleichfalls aus der Heimat Ehrenbreitstein stammt und Beckenkamps Schwägerin durch ihren Beruf als Hofsängerin im Hause der Eltern Beethovens verkehrt.

1780 heiratet der Künstler, verliert seine Frau aber durch ihren frühen Tod nach nur vier Jahren Ehe. 1786 geht er eine zweite Ehe ein, von seinen zahlreichen Kindern überleben nur ein Sohn, Sigismund August, der wie sein Vater den Künstlerberuf wählt, und eine jüngere Tochter.

1794 muß Beckenkamp Ehrenbreitstein endgültig verlassen, da Kurfürst Clemens Wenzeslaus vor den Franzosen nach Augsburg flieht. Er siedelt nach Köln um, das ihm Aussicht auf ein reiches Betätigungsfeld bietet, denn in den vorausgegangenen Jahren hat er bereits zahlreiche Bildnisaufträge in dieser Stadt ausgeführt.

Zu dieser Zeit zählt Köln nur noch 40 000 Einwohner, von denen etwa ein Drittel vom Existenzminimum lebt. Die kulturelle Blüte der Stadt ist längst vorbei. Vor diesem Hintergrund ist das Zitat des Pastors Josef Gregor Lang zu verstehen,

dessen Buch "Reise auf dem Rhein" 1790 erscheint und in dem er sich zur Situation der bildenden Kunst in Köln wie folgt äußert: "Die Künstlerzahl in dieser Stadt ist nur zu eingeschränkt, als daß man sie in eine eigene Rubrik fassen könnte; wie sehr auch Köln in seinen älteren Zeiten an großen Männern im artistischen Fache glänzte, so dunkel sieht es jetzt in dem Heiligtume des Apollo und der Minerva aus, sounbedeutend ist die Anzahl derselben. Nur wenige, von denen ich das Glück hatte, einige kennenzulernen, nehmen sich aus.... Unter den Malern zeichnen sich aus die beiden vortrefflichen Landschaftsmaler Mannskirchen, Vater und Sohn ..., Metz verdienet Bewunderung..., Benedikt Beckenkamp, ein sehr fertiger Portraitmaler. Seine Köpfe sind warm, athmen Geist und verrathen das lebendige Original wie ein Spiegel."

Von den genannten Künstlern dürfte heute kaum noch einer bekannt sein, dies verdeutlicht umso mehr die künstlerische Situation der Rheinmetropole zur damaligen Zeit.

Mit Beckenkamp wird also, gerade was die Porträtmalerei angeht, in Köln eine "Marktlücke" gefüllt, denn Anton de Peeters, der letzte Erbe des Rokoko und Meister des Porträts, lebt seit Jahren verarmt und vergessen in einer Dachstube dieser Stadt.

Mit Beckenkamp zieht der Geist des Louis-XVI-Zeitalters und der Ernst des Klassizismus, der Bürgerlichkeit und Enge in die Malerei Kölns ein. Die Porträts des Künstlers vermitteln nämlich durch ihren hohen realistischen Grad auch eine gewisse Steifheit und Gehemtheit der Dargestellten (siehe "Bildnis eines Ehepaares" und "Bildnis einer Frau und eines Mädchens", Wallraf-Richartz-Museum 2427 und 2426). Mit anderen Worten, Beckenkamp schmeichelt nicht unbedingt den Porträtierten.

Sein Ruf als ausgezeichneter Porträtist verbreitet sich im Laufe der Jahre so sehr, daß Beckenkamp zahlreichen Aufträgen außerhalb Kölns bis nach Aachen und ins Holländische folgt und auch Schüler in die Lehre nimmt. Eine Wende in Beckenkamps Leben führt das Ende der zwanzigjährigen französischen Besatzung im Jahre 1814 herbei.

Als Gegenreaktion auf die lange währende Fremdherrschaft findet auch in Köln eine Rückbesinnung auf die Wurzeln deutscher Tradition und Kunst statt. Beckenkamp bleibt von dem neuen Gedankengut ebenfalls nicht unberührt, seine Freundschaft mit dem Kanonikus Wallraf (dessen Sammlung den Grundstock des heutigen Wallraf-Richartz-Museums bildet) gibt seinem weiteren künstlerischen Schaffen neue Impulse.

Wallraf, dessen ästhetische Vorlesungen für das Kunstleben Kölns von großer Bedeutung sind, rettet während der Franzosenherrschaft zahllose Kirchenschätze vor Raub und Plünderung durch die Besatzer und vor der Vernichtung durch verständnis-

Iose Mitbürger. In dem gleichaltrigen Beckenkamp findet Wallraf einen Gleichgesinnten in der Begeisterung für die neuentdeckten Schätze.

In diese Zeit fällt bemerkenswerterweise eine umfassende Restaurierung des Lochnerschen Dreikönigsaltars, der anschließend von der Rathauskapelle in den Dom überführt wird (1810). An der Instandsetzung des Werkes ist neben dem Restaurator Fuchs auch Beckenkamp beteiligt. Dabei muß der Maler die genauen Kenntnisse der künstlerischen Gestaltung gewonnen haben, die ihm beim späteren Kopieren des Werkes zustatten kamen.

Durch die neue Popularität des Dombildes wird bald das Bedürfnis nach Kopien dieses Meisterwerkes spätmittelalterlicher deutscher Malerei geweckt. So ergibt sich für Beckenkamp wieder ein neues Betätigungsfeld. "Herr Beckenkamp beschäftigt sich immerfort mit Kopien desselben (gemeint ist das Dombild, Anm.d.Verf.), die sogleich ihre Liebhaber finden", schreibt Goethe in seinen Kunstschatzen am Rhein (1814/15).

Beckenkamps berühmtester Auftraggeber ist der Kronprinz von Preußen, für den er um 1820 zwei Kopien anfertigt, von der sich heute eine auf Schloß Stolzenfels bei Koblenz befindet. Auch im Auftrag der Freifrau Ferdinande Heeremann von Zuydtwyk entsteht ca. 1826 eine Kopie, die neben der Stifterfamilie deren Namenspatrone und bedeutende weltliche Persönlichkeiten zeigt und sich heute als Dauerleihgabe des Wallraf-Richartz-Museums im Rathaus befindet, in dem sich ehemals das Original befand. 1982/83 war sie in der großen Ausstellung "Die Heiligen Drei Könige - Darstellung und Verehrung" in der Josef Haubrich-Kunsthalle zu sehen.

Der Kopierbetrieb nimmt schließlich so zu, daß Beckenkamps Sohn und der Schüler Sieberg assistieren müssen. Zeugnis für die Arbeit von Vater und Sohn ist die Kopie eines altniederländischen Gemäldes mit der "Klage um den Leichnam Christi" von Joos van der Beke, gen. van Cleve, das sich seit 1816 an der Stelle des Originals (Städel-Institut, Frankfurt a.M.) in St. Maria Lyskirchen befindet. Qualitätsunterschiede in der werkgetreuen Wiedergabe lassen sich recht gut bei einem Vergleich der Figuren von Mitteltafel (Vater) und Seitenflügeln (Sohn) erkennen. Auch in St. Severin sind beide Beckenkamps tätig; sie ergänzen Teile der mittelalterlichen Schmelzgemälde (Emailplaketten) am Reliquienkasten des Schutzheiligen der Kirche. Bei der Restaurierung der Tumba der Heiligen Drei Könige im Jahre 1822 ist Beckenkamp ebenfalls beteiligt.

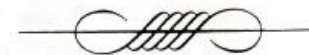
Die umfangreiche Kopistentätigkeit, das damit verbundene Studium altdeutscher und altniederländischer Malerei bleiben für Beckenkamps gesamtes künstlerisches Schaffen nicht ohne Folgen. Seine Thematik weist verstärkt religiöse Inhalte auf, Gestaltungsformen orientieren sich an tradierten Vorbildern (siehe "Verkündigungsbild", Wallraf-Richartz-Museum, Sammlung Hagen, 61a und 61b).

Beckenkamp stirbt 1828, 81jährig. Sein Leben umspannt Rokoko, Klassizismus und frühe Romantik, sein Werk schildert ein Stück Kölner Geschichte. Ihm verdanken wir die Porträts aller großen Persönlichkeiten der Stadt aus kirchlichen, Künstler- und Handelskreisen. In seinen Gemälden läßt sich der Wandel der Darstellungsinhalte und Darstellungsformen über fünfzig Jahre verfolgen. Seine Bedeutung als Künstler unserer Stadt liegt aber auch in seiner Kopistentätigkeit, die durch die Wiedergabe von spätmittelalterlichen Meisterwerken zur Verbreitung der Romantik beiträgt und innerhalb derer unsere Kopie sicherlich eine Rolle gespielt hat. Ihre Zuschreibung an Beckenkamp erhält nun aufgrund der neugewonnenen biographischen Kenntnisse eine breite Basis. Datieren ließe sie sich in die Zeit zwischen 1812 und Beckenkamps Tod.

Vergleichen wir zum Schluß die gestalterische Form der Kopie mit dem Original, so fällt die hohe Qualität in der getreuen Wiedergabe der bildnerischen Gegebenheiten, der Farbwahl und des Farbauftrages auf. Das vollendete malerische Einfühlungsvermögen Beckenkamps zeigt sich hier weitaus mehr als in der Heeremann von Zuydtwyk-Kopie des Rathauses, bei der die Figuren der Mitteltafel skizzenhaft und damit weniger sorgfältig gearbeitet wurden.

Was unsere Kopie darüber hinaus für die kunsthistorische Forschung interessant macht, ist die Tatsache, daß sie den Zustand des Lochner-Originals im 19. Jahrhundert in Teilbereichen wiedergibt, was beispielsweise an der altertümlichen und wenig sensiblen Ölvergoldung des Hintergrundes sichtbar wird (1826 innerhalb einer umfangreichen Restaurierung des Originals durch eine Blattgolddauflage ersetzt). Die Abweichungen im Inkarnat des hl. Gereon fänden darin auch eine Erklärung.

So erfährt unsere Dombild-Kopie durch die Ergebnisse der Nachforschungen zu Biographie und Œuvre Kaspar Benedikt Beckenkamps eine angemessene Würdigung, stolz auf sie ist unsere Schule schon viele Jahre.



Literatur:

- 1) THIEME-BECKER: Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler . 3. Band, Leipzig 1909.
- 2) J.J. MERLO: Kölnische Künstler in alter und neuer Zeit . Düsseldorf 1895.
- 3) Elisabeth MOSES: Caspar Benedikt Beckenkamp, in: Wallraf-Richartz-Jahrbuch, Band 2, 1925.
- 4) Otto H. FÜRSTER: Die Sicherungsarbeiten am Kölner Dombilde, in: Jahrbuch der rheinischen Denkmalpflege 5/6, 1930.